

An der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis

## Wissenstransfer in der sozio-ökonomischen Wasserforschung

Nicht nur vor dem Hintergrund des Klimawandels wird die Ressource Wasser immer wichtiger. Um den Herausforderungen zu begegnen, ist eine sozioökonomische Wasserforschung notwendig. Doch wie können die dabei generierten sozioökonomischen Erkenntnisse in die Praxis einfließen?

Von Philip Maschke, Ulrich Petschow und Jesko Hirschfeld

Nach 2002 und 2005 hat es im Sommer dieses Jahres ein erneutes „Jahrhunderthochwasser“ in Deutschland gegeben, das weite Regionen in Nord-, Süd- und Ostdeutschland betraf. Vor dem Hintergrund dieses Ereignisses und im Hinblick auf die zukünftige Flusspolitik Deutschlands ist auch die Nachhaltigkeitsforschung gefordert. Die folgende Analyse der Förderprogramme macht die Herausforderungen für die Wasserforschung deutlich.

Das IÖW hat für das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung eine Studie erstellt, in der die Rolle der sozioökonomischen Forschung in der Wasserforschung, seit Beginn der 1990er Jahre, analysiert wird [1]. Die Ziele der Studie bestanden darin, die Relevanz der sozioökonomischen Forschung in den Forschungsvorhaben herauszuarbeiten und zu überprüfen in welchen Konstellationen das dabei generierte naturwissenschaftliche und sozioökonomische Wissen in die Praxis überführt werden konnte. Dazu wurden zum einen die Bekanntmachungen, die geförderten Vorhaben sowie ausgewählte Endberichte analysiert und zum anderen 18 leitfadengestützte Interviews mit Forschenden, Praxispartnern und Projektträgern geführt.

Die analysierten Forschungsvorhaben fokussierten zwar vorwiegend darauf, Leitbilder für die Fließgewässerentwicklung zu erarbeiten, identifizierten aber zugleich wesentliche sozioökonomische Hemmnisse bei deren Umsetzung. Die Integration von naturwissenschaftlicher und sozioökonomischer Forschung und

nicht zuletzt auch die Praxiseinbindung, wurden als wichtige Aspekte praxisrelevanter Nachhaltigkeitsforschung erkannt.

Die Bekanntmachungen tangierten sowohl naturwissenschaftliche Grundlagenforschung über die Generierung von Zielwissen bis hin zur Bewertung von Umsetzungsschritten nachhaltiger Gewässerentwicklung. Gefördert wurden zunehmend interdisziplinäre Verbundforschungsvorhaben. Dabei haben sozioökonomische Zugänge sowie Interdisziplinarität in den jüngeren Initiativen an Relevanz gewonnen. Die Einbindung der Praxis und insbesondere auch der Verwaltungspraxis war vielfach ein Kernelement der Ausschreibungen, mit dem die Anwendung oder zumindest die Anwendbarkeit des generierten Wissens gewährleistet werden sollte.

### Hemmende Faktoren des Praxistransfers

Aus der Analyse der Forschungsvorhaben und den geführten Interviews wurde deutlich, dass vor allem bei den forschungsseitig ambitionierteren Vorhaben der Transfer in die Praxis nur begrenzt gelang. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein wichtiger Faktor sind divergierende Interessen und Anforderungen der beteiligten Akteure an den Projektergebnissen. Diese folgen aus den unterschiedlichen Handlungslogiken der beteiligten Akteure. Vereinfacht formuliert: Wissenschaft orientiert sich an den Anerkennungsmodi des Wissenschaftssystems (zum Beispiel Entwicklung neuer

Formen der Modellierung, offene Forschungsprozesse und Lösungsräume); die wasserwirtschaftlichen Verwaltungsakteure erwarten konkrete Zuarbeit (beispielsweise bei der Maßnahmenentwicklung und -umsetzung) durch die wissenschaftlichen Analysen. Die Überführung der neu entwickelten Modelle in die Praxis stellt die Verwaltung, in vielen Fällen, vor nicht zu lösende Aufgaben. Die Forschungsförderung ist zudem darauf orientiert, dass keine Pflichtaufgaben der relevanten Verwaltungen finanziert werden. Dieses Spannungsverhältnis, auf das bereits Schumann (2011) hingewiesen hat, erschwert die Umsetzung der gewonnenen Forschungsergebnisse [2].

Daneben ist aber auch festzuhalten, dass selbst bei gelungener Integration von Forschung und Praxis Haushalts-, Personal- und Zuständigkeitskonflikte der beteiligten Verwaltungen hemmend wirken können.

Für sozioökonomische Teilprojekte existieren noch weitergehende Herausforderungen bei der Praxisumsetzung. Es fehlen schlichtweg Ansprechpartner in den, vielfach naturwissenschaftlich ausgerichteten, wasserwirtschaftlichen Behörden und Verbänden. Sozioökonomische Fragestellungen und Untersuchungsergebnisse finden daher in der wasserwirtschaftlichen Praxis nur begrenzt Berücksichtigung, bzw. es gibt nur wenige Andockmöglichkeiten.

Der Praxistransfer im Rahmen von praxisorientierten Forschungsvorhaben ist in keinem Fall ein Selbstläufer. Er erfordert bei der Entwicklung der Ausschreibungen, in den Begutachtungsverfahren sowie später von Begleitvorhaben eine hohe Sensitivität. Einige Erfolgsfaktoren des Praxistransfers sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

### Transferorientierte Forschungskonzeption

Für die Verbesserung des Praxistransfers sollte eine umsetzungsorientierte Formulierung von Förderinitiativen erfolgen.

Dieser Prozess sollte mit einer stakeholder-basierten Analyse des interdiszi-

plinären Forschungs- und Praxisbedarfs in dem jeweils relevanten Bereich einhergehen. In der Ausschreibung sollten Kriterien zur Einbeziehung von Praxispartnern vorgegeben werden. Des Weiteren kann gerade für die Praxisintegration eine geförderte Vorphase sinnvoll sein, um konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Forschungsergebnisse abzuschätzen und zu konkreten Verständigungen und Vereinbarungen zwischen den unterschiedlichen Partnern zu kommen.

### Rolle und Einbindung der Praxispartner

Wesentlicher Erfolgsfaktor von Praxistransfers ist die direkte Beteiligung von Praxispartnern an den Forschungsprojekten.

Die Rolle und Einbindung der Praxispartner muss klar definiert und umsetzungsorientiert ausgerichtet sein. Es hat sich gezeigt, dass dort, wo die Praxispartner integraler Bestandteil des Forschungsvorhabens waren und zugleich einen wesentlichen Einfluss auf die Ausrichtung des Forschungsvorhabens hatten, die Praxisumsetzung vielfach leichter gefallen ist. In einigen Vorhaben konnten so weitgehende Vorarbeiten für die Umsetzung von wasserwirtschaftlich relevanten Maßnahmen erreicht werden. Insbesondere dort, wo es letztlich schon recht konkrete Planungen gibt und die politische Unterstützung vorhanden ist, ist ein erfolgreicher Praxistransfer wahrscheinlich. Dennoch ist die Einbindung relevanter Verwaltungen noch kein Garant für eine erfolgreiche Praxisumsetzung.

### Handlungsrelevante Forschungsergebnisse

Der Praxistransfer kann nur erfolgreich gelingen, wenn Forschungsergebnisse adressatengerecht aufbereitet werden.

Es existiert häufig eine Lücke zwischen dem generierten wissenschaftlichen Wissen und der entsprechenden Anwendung in der Praxis. Daraus folgt, dass es eine adressatengerechte Aufarbeitung praxisrelevanten Wissens geben

muss, um handlungsrelevant zu werden. Um ein Beispiel herauszugreifen, die Verwaltungen haben nur dann die Möglichkeit, konkret mit den Ergebnissen der Forschungsvorhaben zu arbeiten, wenn der Handlungsrahmen der Verwaltungen in der Forschung berücksichtigt wird. In die Forschungsvorhaben integrierte institutionelle Analysen können hierzu wertvolle Hinweise liefern.

### Begleitvorhaben zum Standard machen

Für erfolgreiche Praxistransfers leisten Begleitvorhaben, als verbindendes Element zwischen Forschung und Praxis, wichtige Unterstützung.

Begleitvorhaben waren Bestandteil der Förderinitiativen Elbe-Ökologie, RIMAX und IWRM. Sie wurden jeweils unterschiedlich stark genutzt, doch als Bindeglied zu den Praxispartnern, insbesondere von Behörden und Verbänden, sind Begleitvorhaben höchst relevant. Zugleich steigen die fachlichen Anforderungen an die Begleitvorhaben, in dem Spannungsverhältnis Forschung und Praxis, wenn sie gestaltend Einfluss nehmen wollen.

Die Einführung einer, dem Forschungsprozess nachgelagerten, Implementierungsphase, erhöht die Chancen eines erfolgreichen Praxistransfers.

Die Implementierungsphase ist vielfach entscheidend für den langfristigen praxisorientierten Erfolg. Gleichwohl wird diese Option bei entsprechenden Ausschreibungen oft nicht berücksichtigt. Obwohl die Forschungsvorhaben konzeptionelle Ansätze liefern, sind sie für eine konkrete Umsetzung in die Praxis jedoch häufig nicht unmittelbar nutzbar. Die Chancen für eine erfolgreiche Anwendung steigen dagegen, wenn in einer nachgelagerten Phase, durch Einbindung der Behörden, verbesserte Rahmenbedingungen zum Praxistransfer gegeben werden.

### Fazit

Aus der Analyse der Forschungsvorhaben und den geführten Interviews

wurde deutlich, dass Potenziale für eine Verbesserung des Praxistransfers bestehen. Diese Potenziale können erschlossen werden, wenn dem Praxistransfer eine noch stärkere Rolle zugewiesen wird. Voraussetzung dafür ist, dass eine stärkere Verlinkung zwischen der Praxis und dem gesamten Forschungsprozess, von der Formulierung der Ziele und Inhalte der Ausschreibung bis hin zu den Förderbedingungen und der Einbeziehung der relevanten Stakeholder, Berücksichtigung findet. Mit Blick auf die Wissenschaft wird auch deutlich, dass die Praxisorientierung bezogen auf eine nachhaltige Entwicklung zu stärken ist. Die bestehenden Eigenlogiken des Wissenschaftssystems sollten ferner überwunden werden. Ganz im Sinne der mit Blick auf die nachhaltige Transformation an Relevanz zunehmenden transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung, deren wissenschaftliches „Belohnungssystem“ allerdings noch unterentwickelt bis ausdrücklich kontraproduktiv ist.

### Anmerkungen

- [1] Petschow, U.; Maschke, P.; Hirschfeld, J. (2011). Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis: Status der Verlinkung zwischen naturwissenschaftlicher und sozio-ökonomischer Forschung. Auftraggeber: Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)
- [2] Schumann, A. (2011): Hydrologie – Forschung zwischen Theorie und Praxis. In: Hydrologie und Wasserwirtschaft 4/2011.

### AUTOREN + KONTAKT

**Philip Maschke** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Empirische Wirtschaftsforschung der Hochschule Merseburg.

Hochschule Merseburg, Geusaer Str., 06217 Merseburg. Tel.: +49 3461-46 2444, E-Mail: philip.maschke@hs-merseburg.de

**Ulrich Petschow** ist Leiter und **Jesko Hirschfeld** ist Mitarbeiter des Forschungsfeldes Umweltökonomie und Umweltpolitik am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel.: +49 30 884594-0, E-Mail: ulrich.petschow@ioew.de, jesko.hirschfeld@ioew.de, Internet: www.ioew.de

Copyright © 2013, IÖW und oekom Verlag. Die Nutzung des Artikels ist Abonnenten von Ökologisches Wirtschaften vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung des Artikels einschließlich Speicherung und Nutzung auf optischen und elektronischen Datenträgern nur mit Zustimmung der Redaktion von Ökologisches Wirtschaften (<http://www.oekologisches-wirtschaften.de>).